

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreigezogene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 38.

Sonnabend, den 28. März

1896.

### Bekanntmachung.

Da durch den Kirchenneubau der Kirchplatz in seiner ganzen Ausdehnung in Anspruch genommen werden muß, so werden zugleich in Rücksichtnahme auf den ungeführten Fortgang der Bauarbeiten und in Nachachtung der diesbezüglichen baupolizeilichen Vorschriften nicht nur der Kirchplatz selbst, sondern auch die an der Pfarre und bei dem Schloßgarten einmündenden Zugänge für Wagen- und Fußverkehr bis auf weiteres **gesperrt**.

Wilsdruff, den 27. März 1896.

Der Bürgermeister.  
Ficker.

### Bekanntmachung.

Wegen Vierteljahresabschlusses sind die noch rückständigen Krankens-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeträge nunmehr bis **spätestens 11. April dieses Jahres** bei Vermeidung **sofortiger** Einleitung des Zwangsverfügungsverfahrens anher zu bezahlen.

Wilsdruff, am 27. März 1896.

Die Gemeindegeldkassen.

Ficker, Orgmstr.

### Submission.

Für den Neubau der **St. Nicolai-Kirche zu Wilsdruff** sollen die **Tischler- und Schlosserarbeiten** in je **einem** oder mehreren Losen vergeben werden. Die schriftlichen Unterlagen und die Zeichnungen liegen vom 29.—31. März Vormittags 9—12 Uhr in der Wohnung des Herrn Kirchrechnungsführers **Dinndorf** zur gefälligen Einsicht aus; am 1. April Vorm. 9—12 Uhr wird Herr Architekt **Rambler** im hiesigen Gasthof zum Adler anwesend sein, um über die daselbst ausgestellten Zeichnungen pp. nähere Auskunft zu erteilen. Die schriftlichen Unterlagen können auch von Herrn **Dinndorf** gegen Erstattung der Copialgebühren von 2 Mt. 50 Pf. bezogen werden. Angebote mit der Aufschrift: **Tischler- oder Schlosserarbeiten**, sind bis zum 11. April d. J. Abends 6 Uhr an den unterz. Kirchenvorstand in verschlossenem Couvert einzureichen.

Wilsdruff, den 27. März 1896.

Der Kirchenvorstand.

G. Ficker, Pfarrer, Verf.

### Tagesgeschichte.

Das deutsche Kaiserpaar traf mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Gisel Friedrich am Dienstag Nachmittag gegen 6 Uhr im besten Wohlsein in Genua ein. Eine große Menschenmenge erwartete in der Nähe des prächtig geschmückten Bahnhofs Santa Umbonia die Ankunft der kaiserlichen Herrschaften, während im Wartesaal der Herzog von Genua, die Spitzen der Behörden und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft versammelt waren. Nach herzlich gegenseitiger Begrüßung der Majestäten mit dem Herzog von Genua erfolgten die üblichen Vorstellungen, worauf sich das Kaiserpaar unter den fortgesetzten Ehrerbietungen der Volksmenge mit den kaiserlichen Prinzen und dem Gefolge an Bord der „Hohenzollern“ begaben, geleitet vom Herzog von Genua der Generalität und den Vertretern der Behörden. Um 7<sup>1/2</sup> Uhr Abends ging die „Hohenzollern“ nach Neapel ab; alle Schiffe im Hafen von Genua trugen festlichen Flaggenschmuck, die dort ankommenden deutschen Dampfer brachten außerdem bengalische Feuer ab, überall erklang seitens der Schiffkapellen die deutsche Nationalhymne, Artilleriepatronen ertönten von den Hafenforts als Abschiedsruf für die erlauchten Reisenden. Als die „Hohenzollern“ am Quai entlang fuhr, ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Hoch oben auf der Commandobrücke seines Schiffes stehend, rief der Kaiser laut: „Viva il Re!“ („Es lebe der König!“) worauf die auf dem Quai versammelte Volksmenge mit dem begeisterten Rufe: „Viva l'Imperatore!“ („Es lebe der Kaiser!“) antwortete. Zahlreiche Barken begleiteten die Yacht bis zum Hafenausgange und neue Artilleriepatronen ertönten, als die „Hohenzollern“ ins offene Meer hinausfuhr.

Am 18. April tritt das Reichsparlament zu der nachherigen Sessionsperiode wieder zusammen. Der Reichstag führte in seiner letzten Sitzung vor den Ferien die dritte Etatsaufstellung zu Ende, die noch restierenden Spezialetat meist nach kurzer Diskussion genehmigend; längere Auseinandersetzungen entspannen sich nur noch beim Postetat und beim Etat der Reichsbank. Bei der alsdann erfolgten Abstimmung über den Etat im Ganzen wurde derselbe lediglich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten endgültig angenommen. Weiter wurden die zum Etat eingebrachten Resolutionen fast sämtlich genehmigt, darunter der Antrag Gelder betreffs der warmen Abendkost für die Soldaten. Zum Schluß fanden auch das Budgetgesetz und das dem Reichstage Hals über Kopf aus dem Reichsbudget ausgegangene Schuldentilgungsgesetz, welches im Wesen und Ganzen den im Antrag Lieber wegen der Tilgung der Reichsschuld niedergelegten finanzpolitischen Wünschen des Reichstages entspricht, definitiv Annahme. — Der Reichstag hat mit der Verabschiedung des Etats jetzt zum ersten Male eine der ihm in der gegenwärtigen Session beschäftigenden gesetzgeberischen Aufgaben vollständig gelöst, die anderen Vorlagen beschäftigen sich noch in verschiedenen Stadien der parlamentarischen Behandlung. Von ihnen ist am meisten vorgeschritten die

Novelle zur Gewerbeordnung, welche nur noch der dritten Beratung harret. Freitaggestellt zur Spezialberatung im Plenum sind die Novellen zu den Reichsjustizgesetzen und zum Wirtschaftsgesetz, die Börsenreform-Vorlage, das neue Margarinegesetz und der Entwurf über den unlauteren Wettbewerb, letztere Vorlage gelangt nach Osten zunächst zur Beratung. In den betreffenden Commissionen befinden sich noch der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches, die Zuckersteuer-Vorlage und der Gesetzentwurf über die Errichtung von Handwerkerkammern; der Ausschuss zur Vorberatung der letztgenannten Vorlage pausiert aber schon seit längerer Zeit, da er auf die Einbringung des verheißenen Gesetzes über die Organisation des Handwerks im Reichstage wartet.

Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ging ein Schreiben des Fürsten Bismarck zu, in welchem letzterer dem Fürsten Hohenlohe für die „wohlwollende eiterliche Kundgebung“, durch welche er bei der jüngsten Reichstagsfeier (Bismarck's) gedacht habe, verbindlichsten Dank ausdrückt.

Die Sozialdemokratie hat am Dienstag im Reichstage eine schwere moralische Niederlage erlitten. Der Kriegsminister vollendete nicht nur die von dem Oberstaatsanwalt Drescher in der Gerichtsverhandlung über den Diebstahl des Militärverordnungsblattes mit dem kaiserlichen Gnadenmaß vom 18. Januar begonnene Aufgabe, den „Vorwärts“ des Nimbus der geheimen Beziehungen zu höheren Kreisen zu entkleiden und als den — Begünstigten von Dieben zu charakterisieren, sondern er übte auch an der Wahrheitsliebe des Führers Bebel eine so erbarmungslose Kritik, daß die „Genossen“ an dieser Abfertigung auf eine Weile genug haben dürften. Der ganze grenzenlose Aerger des Herrn Liebknecht über die Aufdeckung der Mittel und Wege, durch welche der „Vorwärts“ jenen Nimbus um sich verbrachte, kam in der Verteidigung zum Durchbruch, die dieser sonst so strenge Sittensrichter den Ehrenmännern angedeihen ließ, die noch ihm einen „ganz harmlosen Vertrauensbruch“ bezingelten, als sie auf raffinierte Weise den „Vorwärts“ in den Besitz der gestohlenen Nummer des Armeeverordnungsblattes setzten. Eine vorzüglichere Ausrede als der von den Abgg. Liebknecht und Bebel versuchte Hinweis auf frühere Veröffentlichungen sekreter Dinge in der bürgerlichen Presse und gar auf die Verwendung der geheimen Fonds von Seiten der Regierung ist nicht denkbar. Geradezu grotesk war die Behauptung Liebknechts, die Veröffentlichung geheimer Aktenstücke im „Vorwärts“ erfolge „im Interesse der öffentlichen Moral“. Nun diese „Moral“ des „Vorwärts“ ist vom Kriegsminister mit den richtigen Worten als gewerbdämigende „Hehlerei“ und Begünstigung des gemeinen Diebstahls charakterisiert worden. In Verbindung mit der in zahlreichen Fällen zu Evidenz nachgewiesenen Unwahrhaftigkeit der „Methode Bebel“ ermblickt das Plaidoyer des Herrn Liebknecht eine Vorstellung von dem sozialdemokratischen Sittenober, wie er für eine Partei, die mit allem zur Zeit Bestehenden und Hochgehaltenen brechen will, allerdings nicht äbel paßt.

Der Kriegsminister erwirbt sich ein wahres Verdienst dadurch, daß er sich der Nähe unterzieht, den Behauptungen Bebel's über Soldatenmißhandlungen und sonstige Vorgänge in der Armee genauer nachzugehen. Was er vorgestern darüber beibrachte, war für Bebel geradezu vernichtend. Die beiden sozialdemokratischen Parteigrößen Liebknecht und Bebel konnten sich am Schluß der vorgestrigen Reichstagsitzung die Hände reichen in dem Bewußtsein sich und ihre Partei noch Kräften — um mit Liebknecht zu reden — „an den Branger gestellt“ zu haben.

Das Jubiläum des Reichstages ruft die Erinnerung an eine Erzählung wach, die Fürst Bismarck einst zum Besten gab, um die Schwierigkeiten zu schildern, die es ihm bereitete, der neuen Körperschaft für ihre Sitzungen ein Heim zu schaffen. Bekanntlich war die zum Heim der deutschen Volksvertretung auszuführende Stätte das Gebäude der königl. Porzellanmanufaktur. Bismarck erzählt nun: „Der Tag des Zusammentritts des Reichstages war festgesetzt, aber mit der Fertigstellung der Räume sah es noch sehr bedenklich aus. Besonders war das Haus noch mit großen Porzellanvorräten angefüllt und man gab mir zu verstehen, daß deren Fortschaffung sich nicht in so kurzer Zeit werde bewerkstelligen lassen. Da ließ ich der Manufaktur sagen, daß, wenn sie nicht innerhalb von zweimal vierundzwanzig Stunden das Haus geräumt hätte, ich die Berliner Feuerwehre rufen und das gesamte Porzellan auf die Straße werfen lassen würde. Das zog; das Haus ward geräumt und der Reichstag konnte zum festgesetzten Termin seine Sitzungen beginnen.“

Berlin. Der Generalstreik der Schuhmacher ist am 22. März für beendet erklärt worden. Die geforderte neunstündige Arbeitszeit ist fast in sämtlichen mechanischen Schuhfabriken Berlins durchgeführt. Es streikten nur noch achtundvierzig Arbeiter und Arbeiterinnen in zwei Fabriken, doch handelt es sich hierbei um Lohn Differenzen, den Reunskundentag sind auch diese Arbeitgeber zu bewilligen bereit. — Ueber tausend Tabakarbeiter und Arbeiterinnen waren am Sonntag in Nieß's Salon versammelt, um über den Eintritt in eine Lohnbewegung zu beraten. Sämtliche Redner sprachen sich für eine Lohnbewegung aus, von anarchistischer Seite wurde sogar ein Generalstreik der Tabakarbeiter Deutschlands in Anregung gebracht. In einer einhellig angenommenen Resolution erklärten die Versammelten das Eintreten der Tabakarbeiter Berlins in eine Lohnbewegung für eine unabwendbare Nothwendigkeit und beauftragten die bestehende Agitationskommission, die vorbereitenden Schritte zu thun.

In der Sitzung des italienischen Senats am 25. März ist es zu bedeutenden Erörterungen über die Politik der italienischen Regierung in Abyssinien, namentlich aber auch über das Verhältnis Italiens zu Großbritannien, gekommen. Es geht daraus hervor, daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bündniß zwischen beiden Staaten besteht, welches ein Bindeglied